

FORUM FÜR AKTUELLE KUNST — FORUM FÜR AKTUELLE KUNST — FORUM FÜR AKTUELLE KUNST — FORUM FÜR A

# FILME VON NIKLAUS SCHILLING



Samstag, 12. Dezember - 20 Uhr  
Kulturzentrum, Adolf-Pichler-Platz 8

## NACHTSCHATTEN

1971

Der Regisseur **Niklaus Schilling** und die  
Produzentin und Schauspielerin  
**Elke Haltaufderheide** sind persönlich anwesend.  
Anschließend Diskussionsgelegenheit.

## CINEMATOGRAF

Schöpfstr. 21, im Hof

☎ 21 880

9. + 10. Dez. 18<sup>30</sup> + 20<sup>30</sup>: **RHEINGOLD**, 1977/78  
11 - 13. Dez. 18<sup>00</sup> + 20<sup>30</sup>: **DIE VERTREIBUNG AUS  
DEM PARADIES**, 1976  
14. - 19. Dez. 18<sup>00</sup> + 20<sup>30</sup>: **DER WILL BUSCH-REPORT**,  
1980

## NACHTSCHATTEN

D.: Elke Hart, John van Dreelen, Max Krügel, Ella Timmermann.  
B.: N. Schilling. K.: Ingo Hamer. M.: Edvard Grieg-Bearbeitung.  
BRD 1971. Farbe, 96 Minuten.

„Ein Phantomfilm, der schönste, der in Deutschland gemacht worden ist seit Murnau. Ein Mann kommt in die Heide, begegnet einem Haus, einer Frau, einem Geheimnis. Um ihn herum gewinnt alles eine widrige, befremdliche Selbstverständlichkeit. Von vorneherein sieht sich der Gast von der Frau behandelt wie ein alter Bekannter, den er allmählich identifiziert: es ist ihr Mann, der abwesend ist, tot ist, vielleicht von ihr ermordet. Hat einst die Frau dem anderen, seinem Doppelgänger, den Tod gebracht, so bringt jetzt er, der Doppelgänger des Toten, ihr den Tod.“ (Enno Patalas in Südde. Zeitung)



## RHEINGOLD

D.: Rüdiger Kirschstein, Gunther Malzacher, Elke Haltaufderheide, Alice Treff. B.: N. Schilling. M.: Eberhard Schoener. BRD 1977. Farbe, 91 Minuten.

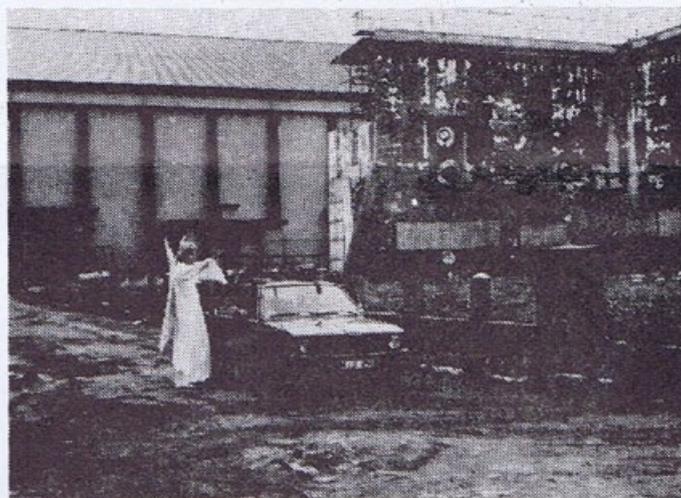
Der dritte Film von Niklaus Schilling begleitet den bekannten TEE gleichen Namens auf seiner Fahrt entlang des Rheins bis Basel. Im Verlauf dieser Reise erzählt er zwei Geschichten: in monologischer Form die Sage von der schönen Loreley und eine zweite, ein Melodram aus unserer Gegenwart, in dem eine Diplomategattin den Zugkellner, ihren ehemaligen Schulfreund, liebt, von ihrem Ehemann ertappt und gemeuchelt wird und während der Fahrt durch die deutsche Landschaft einen langsamen, von Erinnerungen verklärten Tod stirbt. „Nichts hätte uns für den Triumph von RHEINGOLD vorbereiten können. Es ist, ganz einfach, ein Meisterwerk.“ (Expanded Cinema/Toronto)



## DIE VERTREIBUNG AUS DEM PARADIES

D.: Herb Andress, Elke Haltaufderheide, Ksenija Protic, Andrea Rau. B.: N. Schilling. K.: Ingo Hamer. M.: Donizetti, Verdi. BRD 1976. Farbe, 119 Minuten.

Die Geschichte eines Kleindarstellers, der aus Rom nach München zurückkommt, nach dem Tod seiner Mutter vergeblich einen Job sucht, bei einer Schwindlerin arbeitet und in die Cinecitta zurückkehrt. „Was wie ein Melodram beginnt, schlägt plötzlich in eine Komödie um, wird dann Kriminalfilm, alsbald wieder Melodram und endet schließlich in einem solchen Superkitsch, daß man glaubt, zu träumen. Aber nicht genug damit, daß der Kinogänger Lubitsch-, Sirk- und Hitchcock-Anklänge entdecken kann – auch Freud, die Gebrüder Grimm, die Bibel, Brecht und Simmel huschen in buntem Reigen vor seinem assoziativen Auge vorbei.“ (Gilde-Filmdienst) „Ein Meisterwerk!“ (Die Zeit) „Die Vertreibung aus dem Paradies ist eine hinreißende Liebeserklärung an das Kino, an den Kinofilm und seine eigenständige, auflösende, transzendierende Phantasie und seine Phantasmen; eine Anthologie seiner Mythen und Ironien, eine Verteidigung seine Poesien, eine Hommage an die Kunst.“ (Frankfurter Rundschau)



## DER WILLI BUSCH REPORT

BRD 1980; mit Thilo Prückner, Dorothea Moritz, Kornelia Boje, Karin Frey und Jenny Thelen. 120 Minuten

„Zusammen mit seiner Schwester gibt Willi Busch in Friedheim an der Werra, unmittelbar an der deutsch-deutschen Grenze also, eine Heimatzeitung heraus, die „Werra-Post“, das Erbe seines Vaters. Mit viel Elan tut er es nicht. Aber das ist auch nicht verwunderlich, denn die Zeitung, die seit 1896 besteht und jahrzehntelang das ganze Werragebiet mit Nachrichten versorgte, ist infolge der Grenzziehung in ihrer Auflage so stark zurückgegangen, daß sie nur noch dreimal wöchentlich erscheint und jede folgende Nummer in Frage gestellt ist.“

Willi Busch erledigt die Routinearbeiten, er fährt mit seiner Messerschmitt durch die Gegend und immer wieder in die Reparaturwerkstatt; Friedheim liegt friedlich und harmlos da... Doch dann passiert etwas Seltsames: Die Auflage der „Werra-Post“ beginnt zu steigen. „Wie wohl ist's dem, der dann und wann, sich etwas Schönes dichten kann!“ - also sprach Wilhelm Busch. Und sein Wahlverwandter Willi Busch überträgt diese Sentenz kurzerhand auf sein Metier: Für Sensationen sorgt fortan er selber. Er beginnt ganz harmlos, schneidet die Hörer in Telefonzellen ab: und schon hat er eine Meldung.

Als ein flüchtiger Bekannter, der in undurchsichtigen Geschäften der Boulevard-Presse mitmischte, plötzlich stirbt, transportiert Busch die Leiche ins Grenzgebiet, und die „Werra-Post“ ist natürlich die erste, die über den mysteriösen Fund berichtet.

Dann passieren in der Tat geheimnisvolle Morde, die Stadt gerät in Aufregung. Willi Busch wird von den Ereignissen überrollt, fühlt sich bedroht und beobachtet, wird tötlich verfolgt und verliert die Nerven...“

(Anne Frederiksen DIE ZEIT)

